

# „Was wir machen, machen wir für alle“

Mo. **MONTAGS-INTERVIEW**

**FLENSBURG** Prof. Vello Pettai war in den letzten sechs Monaten häufig an der Förde, aber bei weitem nicht zum ersten Mal. Der gebürtige US-Amerikaner estnischer Herkunft leitet seit dem 1. März das European Centre for Minority Issues (ECMI), das im Kompagnietor in Flensburg sitzt. Er folgt auf die Dänin Tove Malloy, die Ende 2019 als Dozentin an die Europa-Universität wechselte. Pettai wurde 1968 in den USA geboren; seine Eltern waren aus Estland 1944 geflohen. Pettai ging Anfang der 90er zurück in die Heimat seiner Eltern. Der Politikwissenschaftler wurde Professor an der renommierten Universität Tartu und war Gastdozent des DAAD in Lüneburg und Jena. Wie seine Wurzeln seine Sicht auf Minderheitenfragen prägt und was das Jahr 2020 für das ECMI bereithält, erzählt er im Interview mit Redakteurin Antje Walther.

**Prof. Pettai, Sie sind seit dem 1. März offiziell der neue Leiter des ECMI. Wie ist Ihr erster Eindruck vom Haus, von der Stadt, von der Arbeit?**

Vello Pettai: Sehr positiv. Ich kenne alles schon ein bisschen, weil ich bereits vor 20 Jahren als Gast an verschiedenen Seminaren und Veranstaltungen des ECMI teilnahm. Ich war damals Berater des estnischen Präsidenten in Bezug auf Minderheitenfragen. 1998 kam ich zum ersten Mal hierher – zehn Jahre später für die erste Sitzung des Beirats des Minderheitenzentrums – und jetzt als Direktor. Über die Stadt kann ich auch nur Positives sagen. Ich fahre mit dem Fahrrad zur Arbeit die Nordstraße herunter, und schon der Blick auf den Hafen morgens ist ein toller Start in den Tag.

**Erklärt die Vorgeschichte, warum Sie sich für diese Position interessiert haben? Oder was war der Auslöser?**

Die Themen und die Ziele des Zentrums. Weil ich bereits Ende der 90er und Anfang 2010 hier war, konnte ich viele The-



Prof. Vello Pettai, Chef des Europäischen Minderheitenzentrums, spricht Estnisch, Englisch, Deutsch, Lettisch, Russisch und Französisch. Und er überlegt, vielleicht Dänisch zu lernen... FOTO: ANTJE WALTHER

matiken mitverfolgen. Einige davon haben sich leider nicht so positiv entwickelt. Wir befinden uns in einer Zeit, in der Minderheiten mit vielen Problematiken konfrontiert sind: Populismus, Radikalismus und Fremdenfeindlichkeit. Deshalb ist die Arbeit unseres Zentrums wichtiger denn je. Wichtige Meilensteine für Minderheiten müssen auch 2020 noch verteidigt werden.

**Haben Sie konkrete Projekte im Blick?**

Wir möchten uns in der Region noch stärker zeigen. Das beginnt mit unseren Veranstaltungen in diesem Jahr, die an das 100-jährige Grenzjubiläum

anknüpfen. (Siehe Infokasten) Die Volksabstimmung in der Region – das ist natürlich das große Thema überall. Wenn man sich näher mit dem Thema auseinandersetzt, kann man viel daraus lernen.

**Spielt das Thema Populismus da mit hinein?**

Absolut. Populismus und vor allem Rechtsradikalismus betrifft ganz oft Minderheiten, insgesamt Leute anderer Herkunft. Deshalb ist das für uns ein sehr wichtiges Thema. Ich bin in anderen Projekten, die dies europaweit erforschen. Das ist auch ein Ziel des ECMI, dass wir uns hier stärker profilieren wollen.

**Border Regions:**

Die erste Summer School hat das ECMI im September 2011 veranstaltet. Seitdem gehört die jährliche Veranstaltung zur Tradition. PhD- und Masterstudenten können sich bewerben für die einwöchige Sommerschule. Die 10. Ausgabe findet in diesem Jahr vom **23. bis 29. August** in Flensburg statt und trägt den Titel „Minorities and Referendums: Shaping or Being Shaped?“. **ECMI Minorities Blog:** In diesem neuen Format erläutern wissenschaftliche Mitarbeiter ein Minderheitenthema und ihren Standpunkt.

**Die Spring School** vom 24. bis zum 26. April 2020 richtet sich an Studierende der Europa-Universität Flensburg.

<https://www.ecmi.de>

**Sie haben selbst eine interessante Familiengeschichte. Ist das ein Grund gewesen, weshalb Sie sich für das Zusammenleben von Mehrheit und Minderheit interessieren?**

Wenn man als zweisprachiger Mensch aufwächst – englisch-estnisch – prägt einen das schon. Man lernt früh, was es bedeutet, zwei oder mehreren Kulturen anzugehören. Ob Esten in den USA wirklich eine große Minderheit sind, da bin ich mir nicht sicher... Das Wort Migrant ist eventuell passender. Als ich studierte, habe ich auch Russisch gelernt – das war sehr nützlich in Estland. Dort habe ich dann zu der Thematik „Russen in Estland“ geforscht. Später habe ich eine Deutsche geheiratet, das bedeutet, dass noch eine Sprache dazu kam. Und andere Sprachen. Von daher ist dieses multikulturelle Leben für mich sehr wichtig. Und Minderheitenfragen sind eine Erweiterung davon.

**Für die USA, den melting pot, haben Sie gerade unterschieden, dass eine kleine Nation wie Estland dort inmitten vieler anderer Nationen aufgeht. Hat Sie das geprägt in Ihrer Wahrnehmung?**

Gute Frage, aber ich glaube nicht besonders. Prägend war tatsächlich eher dieses Bewusstsein von Diversität, multikulturellem Leben. Da gibt es natürlich Prozesse, dass Leute sich integrieren und verschwinden als Immigranten, als Minderheiten. Aber, ich glaube

nicht, dass das ein Modell für alle ist. Ganz im Gegenteil. Es gibt verschiedene ethno-politische Situationen. Natürlich ist es ein großer Unterschied, ob man Däne in Flensburg ist oder Deutscher in Sonderburg oder ein Este in Amerika. Man ist aus verschiedenen Gründen dorthin gekommen oder lange Zeit dort gewesen.

**Wie sind Sie in Estland aufgenommen worden als US-Amerikaner, der estnische Wurzeln hat?**

Genau so. In den baltischen Staaten gab es viele Exil-Balten, die zurückgekommen sind. Und komischerweise sind einige von ihnen sogar Präsident geworden... Sie sind meist sehr gut aufgenommen worden.

**Mit diesem Hintergrund und als Experte für Osteuropa-Studien: Wird das ein besonderer Schwerpunkt werden im ECMI? Wenn nicht: Welche anderen Schwerpunkte setzen Sie?**

Als Aufgabe haben wir, aus einer gesamteuropäischen Perspektive die Minderheiten zu erforschen. Wenn man sich näher ansieht, was wir in den letzten 23 Jahren gemacht haben, ist es viel in Osteuropa: Am Anfang Bosnien, später Kosovo, Georgien, Ukraine, Moldova, Serbien. Da gab es viele ethnische Konflikte. Neulich haben wir aber auch einen Blogbeitrag über Gälisch in Schottland veröffentlicht. Gestern habe ich ein Forschungsangebot einer Kollegin aus Irland bekommen... Wir haben uns schon Gedanken gemacht über andere angespannte Regionen in Europa – natürlich kommt Katalonien/Spanien in den Sinn. Wir vergessen nie das ganze Bild.

**Sie haben angedeutet, dass dieses Jahr 2020 ein besonderes ist, gerade für Flensburg als Grenzstadt. Dem ECMI hat man immer mal vorgeworfen, dass viele Flensburger es gar nicht kennen. Wollen Sie das ECMI sichtbarer machen im Jubiläumsjahr?**

Unsere Veranstaltungen sind immer für alle geöffnet, auch unsere Bibliothek. Wir arbeiten auf Englisch, viele Veranstaltungen sind auf Englisch. Trotzdem: Wir sind da, und alles, was wir machen, machen wir für alle, die hier wohnen und sich für Minderheiten interessieren. Die Feierlichkeiten zur Volksabstimmung und die Ereignisse von 1920 geben uns natürlich auch die Möglichkeit an externen Veranstaltungen teilzunehmen. Ganz konkret sind wir Kompetenzzentrum, wie ganz aktuell beim Thema zweisprachige Ortsschilder in Nord-schleswig. Wir sind da, um Informationen zu liefern. Unsere Aufgaben sind Forschung und politikbezogene Projekte im Ausland. Für mich persönlich ist die Ukraine ein sehr wichtiges Land. Da gibt es viele Konflikte, was Minderheiten betrifft. Gleichzeitig ist Moldova für unsere Arbeit interessant.

ECMI 2020

## Veranstaltungen im Freundschaftsjahr

**Ringvorlesung:** Anlässlich des 100. Jahrestages der deutsch-dänischen Grenze im Jahr 2020 veranstaltet das ECMI mit der Stiftung Schackenborg und der dänischen Gesellschaft für Außenpolitik in Kopenhagen (Det Udenrigspolitiske Selskab, DUS) eine Vortragsreihe unter dem Titel „Krieg und Frieden – 100 Jahre neue Grenzen in Europa“. Die Reihe hat schon 2019 begonnen mit zwei Veranstaltungen zum Thema Südtirol und Ungarn. Im **März 2020** findet die Hauptkonferenz statt im historischen Schackenborg Schloss in Tondern.

**Internationale Konferenz:** „Minderheiten und Selbstbestimmung – 100-jähriges Jubiläum der Plebiszite anlässlich des ersten Weltkrieges“. Diese inter-

nationale Minderheitenkonferenz des ECMI mit der dänischen Zentralbibliothek Südschleswig (DCBIB) findet am **18. und 19. Juni 2020** in Flensburg statt. Die besten Veröffentlichungen der Teilnehmer werden in einem Sammelband erscheinen. Die Teilnehmer werden außerdem mit dem erfolgreichen Minderheitenmodell der deutsch-dänischen Grenzregion bekannt. Bis zu 100 wissenschaftliche Teilnehmer werden erwartet. Die Konferenz wird Studenten und der Öffentlichkeit frei zugänglich sein. Der Empfang am Vortag, 17. Juni, findet im ECMI (Kompagnietor) statt, das restliche Programm in der dänischen Zentralbibliothek (Norderstraße 59). **The Annual Summer School on National Minorities in**